

Um den europäischen Film

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **6 (1953-1954)**

Heft 31

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-964057>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Um den europäischen Film

FH. Vor kurzem haben wir an dieser Stelle auf die völkerverbindende Wirkung des Films hingewiesen und dabei auch die Gemeinschaftsproduktion erwähnt («Der Film, Brücke zwischen den Völkern», Nr. 29). Nachdem die europäischen Filme sich in Amerika nur beschränkt durchsetzen können, wird bei uns seit Jahren der Zusammenschluß der Filmproduktion der europäischen Staaten, die Beseitigung der Grenzschränken, gemeinsame Propaganda und Zusammenfassung der nationalen Exportorganisationen verlangt, um sich gegen das Gewicht des amerikanischen Films wehren zu können. «Der rein nationale Film muß in Europa verschwinden, es gibt nur eine Rettung: Gemeinschaftsproduktion», wird von der Filmwirtschaft verkündet.

Daß diese Lösung wirtschaftlich große Vorteile böte, liegt auf der Hand. Angefochten wurde aber die Ansicht, daß dies auch kulturell der Fall wäre. Wie, es sollte keine englischen, italienischen, französischen, deutschen Filme mehr geben? Dafür irgendeinen europäischen Mischmasch? Statt der Vermittlung eigener, jahrhundertealter Werte einer Nation sollte dem europäischen Publikum ein charakterloses Gebraut serviert werden, worin kein Volk mehr sich selbst zu erkennen vermöchte? Wie wäre da z. B. nationale Kritik im Film noch möglich? Auch ein Amerikaner, aus dem Land, in welchem der europäische Filmzusammenschluß selbstverständlich ungern gesehen würde, schrieb: «Ein europäischer Film-Pool würde die Qualität zerstören, welche die verschiedenen europäischen Kulturen zu geben haben», und eine deutsche Stimme sprach gar von einem abscheulichen «europäischen Super-Hollywood». Das Hauptgewicht werde immer auf den nationalen Filmen liegen.

Diese Auseinandersetzung rührt an eine kulturelle Frage, welche durch den Zusammenschluß Europas auch auf anderen Gebieten aktuell wird. Es gibt in der Tat einen schattenhaften Internationalismus, der alle mitgebrachten Werte verwedeln will. «Wir Europäer denken und wollen doch alle das gleiche», «Menschen, Menschen san mehr alle» usw. Wer so denkt, wer glaubt «europäischen Geist» im Film dadurch züchten zu können, daß er aus jedem Lande einige oberflächliche Anlehen macht und zu einer breiten Bettelsuppe zusammen gießt, wird rasch scheitern. Eine solche europäische Filmgemeinschaft hätte nichts Verlockendes an sich.

Hat man schon beachtet, daß kein großes kulturelles Werk als «international» bezeichnet werden kann? Homer, Goethe, Shakespeare, Dante, Molière, Cervantes, Dostojewski waren alle zutiefst dem Heimatboden verpflichtet. Nur dort konnten sie erwachsen. Gewiß ist das Ewig-Menschliche in ihren Werken das Wertvolle, aber jeder sah es unter einem andern Aspekt. Wem die Heimat kein selbständiger Wert ist, der kann an der Schaffung des europäischen Geistes nicht mitwirken, weil er gar nichts mitbringt. Auch in Europa soll der Europäer die mitgebrachten Werte nicht kurzerhand gegen fremde eintauschen und alles Nationale über Bord werfen. Ohne Verwurzelung in der Heimat entstehen bestenfalls Leute mit Eintagswirkung, Journalisten. Eine wahre europäische Gemeinschaft setzt charaktervolle Individualitäten voraus und nicht Leute, die überall und nirgends zu Hause sind. Die Nationen treten im gleichen Stück auf, das Europa heißt, aber ein jeder hat sein eigenes Wesen und seine eigene Rolle zu spielen.

Wir hören schon den Vorwurf, daß wir einen reaktionären Nationalismus predigen. Nichts wäre unrichtiger. Wer nichts mehr anderes als sein Vaterland anerkennt, wem es der letzte Wert ist, der schließt sich in seinem bloßen Anteil ein. Er besitzt keine Blutader mehr zur Gemeinschaft und kann sich höchstens selbstbespiegeln, während die andern sich gegenseitig fruchtbar fördern. Er bleibt außerhalb des Stücks, das wir alle zu spielen haben und kann in seiner Ecke sein Fähnlein noch so heftig schwingen, niemand wird sich um ihn kümmern. Wäre das Nationale nicht eine besondere, eigenartige Gestaltung des Menschlichen, würde es überhaupt keinen Wert darstellen.

Aber bestehen nicht tiefgründige Gegensätze zwischen den Nationen, welche ernsthafte, gemeinsame Filmarbeit überhaupt verunmöglichen? Niemand kann sie leugnen. Aber nichts wäre verfehlter, als sie mit einem allgemeinen «europäischen» Gefühl oder Geschwätz zu vertuschen. Gegensätze müssen scharf ins Auge gefaßt und anerkannt werden, sonst wuchern sie im stillen weiter und brechen eines Tages als üble Geschwüre hervor. Wir müssen alle versuchen, sie in uns zu vereinigen, wofür in der modernen Zeit Goethe das denkwürdigste, europäische Beispiel gegeben hat. Einen solchen übernationalen, kosmopolitischen Film wird es früher oder später geben, denn auch in jeder Nation liegt der Sinn nicht in ihr selbst, sondern in etwas, das über sie hinausweist.

Film

Deutschland

KuF. In der Fachkorrespondenz «Filmpress» wird unter der Ueberschrift «Hat die freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft nicht funktioniert?» gegen die Freigabe von fünf Filmen der Schweizerischen Militärfilmstelle in Bern Verwahrung eingelegt. Selbst wenn es sich in diesen Fällen, wie anzunehmen sei, um militärische und nicht militaristische Filme handle, so hätte die Selbstkontrolle doch besser daran getan, der deutschen Öffentlichkeit diese Filme, zumal die Streifen «Ortskampf» und «Einsatz auf 3000 m Höhe» zu ersparen. Es erhebe sich angesichts dieser «in ihrer Tragweite überraschenden und bestürzenden Entscheidung» die Frage, ob die FSK nicht in solchen und ähnlichen Fällen den Begriff «militärisch» recht eng fassen und den Begriff «militaristisch» sehr scharf auslegen solle. «Der deutschen Öffentlichkeit wäre zweifellos damit gedient», meint «Filmpress».

— In Westdeutschland gibt es heute 153 Filmklubs mit 48 800 Mitgliedern.

— In der Sowjetzone wurde eine «Festwoche des chinesischen Films» durchgeführt, an der auch eine Delegation chinesischer Filmschaffender teilnahm. Man erfuhr dabei, daß es in China drei Studios gibt, die seit 1949 49 Spielfilme gedreht haben. Die Zahl der Kinobesucher sei von 47 Millionen auf 752 Millionen gestiegen.

Kirche und Film

Amerika

Wie «Kirche und Film» mitteilt, ist der Martin-Luther-Film in Amerika bisher vor etwa 10 Millionen Menschen gezeigt worden. In New York beginnen nun Vorstellungen zu ermäßigten Preisen. Ein Riesenplakat zeigt Luthers Kopf mit der Inschrift «Kein Mensch kann meinem Gewissen befehlen». Diese Vorführungen sollen auf ganz Amerika ausgedehnt werden.

— In Philadelphia wurde in einem Vorort das erste «Religiöse Lichtspielhaus» Amerikas eröffnet. Die «Christliche Jugendkino-Gesellschaft» teilt als Eigentümerin mit, daß zu den allabendlichen Vorführungen religiöser Filme keine Eintrittsgebühren erhoben werden. Hauptzweck der Neugründung ist der Kampf gegen die Jugendkriminalität.

Oesterreich

Nach einer Mitteilung von «Kirche und Film» ist die Gründung einer «Evangelischen Filmgilde für Oesterreich» beschlossen worden. Sie wird allmonatlich nach deutschem Vorbild einen «besten Film» aussuchen.

Fernsehen

Schweiz

Seit einigen Tagen ist der Fernsehversuchsbetrieb nun auch auf die Westschweiz ausgedehnt worden. Bis zum 1. Oktober 1955 kann der Kredit von einer Million Franken verwendet werden. Wie er im einzelnen verteilt wird, ist zur Stunde noch nicht bekannt. Der Hauptsender auf der La Dôle kann jedenfalls vorläufig noch nicht benützt werden, da er infolge Lieferungsverzögerungen und schlechten Wetters nicht funktionsbereit ist.

Amerika

Das Fernsehen hat nun auch Einfluß auf die weltbekannte Metropolitan Opera in New York gewonnen. Um eine Uebertragung ihrer Vorstellung über das Fernsehen zu ermöglichen, hat sie eine Reihe von Szenen aus verschiedenen Opern zusammengestellt, die an einem einzigen Abend hintereinander aufgeführt werden sollen. — Es ist sehr zu wünschen, daß unser Fernsehen nicht auf ähnliche ausgefallene Ideen kommt, und ein solcher musikalischer Salat mit Herabsetzung von Komponist und Werk keine Schule macht.

England

Nach den neuesten Feststellungen des britischen Rundspruchs (BBC) ist die Zahl der Radiohörer zugunsten der Fernsehteilnehmer erneut zurückgegangen. In jenen Abendstunden, an denen sowohl Radio- als Fernsehsendungen ausgestrahlt wurden, haben in den Monaten Juli bis September 1954 von der gesamten erwachsenen Bevölkerung durchschnittlich 12,3% Radio gehört, gegen 14% in der gleichen Zeit des Vorjahres. Dagegen besahen sich 1954 in der gleichen Periode 10,5% die Fernsehsendungen, gegen nur 8,5% 1953. Der langsame Rückgang der Radiohörerzahl und das Ansteigen der Fernsehteilnehmer, die schon seit einiger Zeit zu bemerken waren, hält also an. Die Zahlen werden noch eindrucklicher, da die erwachsene Bevölkerung seit 1953 um 2 Millionen Köpfe angestiegen ist. Noch etwa 54% aller Interessierten sind Radiohörer (1953: 62%), während die Fernsehteilnehmer auf 46% anstiegen (1953: 38%).